

Presse-Erklärung

der ‚Initiative gegen den Recyclingpark Neckartal GmbH‘

Stuttgart, 13.4.2018

Der Antrag der Recyclingfirmen Karle, Degenkolbe und Fischer Weilheim, auf dem Gelände des ehemaligen Travertinsteinbruchs einen großen, überregionalen Recycling-betrieb zu etablieren, darf nicht genehmigt werden.

Es darf nicht zugelassen werden, dass wassergefährdende Stoffe im ehemaligen Travertin-Steinbruch Lauster gelagert werden – für die das Regierungspräsidium übrigens entgegenkommender Weise nicht einmal eine Umweltverträglichkeitsprüfung verlangt.

1. Mineralwasser und Travertin sind unser gemeinsames Naturerbe, das es zu bewahren gilt!

Das Steinbruchgelände befindet sich an einer der sensibelsten Stellen im Heilquellen-Schutzgebiet (rechtskräftig seit 2002). Dort wo die Quellen austreten, gibt es keine schützenden Deckschichten über den mineralwasserführenden Gesteinsschichten. Auquelle und Mombachquelle sind nahe.

Travertin-Gesteinsschichten sind so durchlässig wie ein Sieb und haben darüber hinaus Hohlräume. Wenn man glaubt, man könne darüber einen undurchlässigen Betondeckel legen, dann nur zu dem Preis, dass man die ehemalige Abbaustätte zerstört. Diese Abbaustätte hat jedoch europaweiten Rang. Travertin-Abbaugelände in dieser Steinqualität und Bedeutung sind äußerst selten. **Als archäologische Stätte hat der Stuttgarter Travertin sogar Weltrang.** Jede einzelne Felswand steht darüberhinaus unter Naturschutz .

Ein Travertin-Steinbruch von einem derart hohen Rang sollte zu einer Bildungs- und Touristenstätte werden. Andere Länder machen es vor: national bedeutende Bergwerke in der Schweiz und in Österreich führen das Natur- und Kulturerbe vor. Bei uns sind gute Beispiele die Grube Messel bei Darmstadt und Granit-Abbaustätten im Fichtelgebirge. .

Die prachtvollen Industriebauten im Travertin-Steinbruch Lauster sind Kulturerbe einer bedeutenden Ära des Travertinabbaues in Cannstatt und Deutschland. Sie stehen seit 1987 unter Denkmalschutz und sollten einer angemessenen Nutzung zugeführt werden

2. Unsere Stadt darf nicht auch noch zur Müllhauptstadt werden.

Der Titel Feinstaubhauptstadt genügt. Die Recyclingfirmen sprechen von einem Zugang von weniger als 100 LKWs/Tag, wollen sich aber 1000 LKWs/Tag genehmigen lassen.

Laut Genehmigungsantrag der Firmen Degenkolbe, Karle und Fischer sollen jährlich bis zu 668 450 Tonnen Müll aller Art hier angeliefert werden, davon **55 950 t gefährliche Abfälle**. Das sind 215 Tonnen gefährliche Stoffe pro Tag – neben dem sogenannten ungefährlichen Müll (2570 t/Tag). Glas-; Kunststoffe und Holz, die mit gefährlichen Stoffen behandelt wurden, gefährliche Bestandteile enthaltende Geräte, Leuchtstoffröhren und andere quecksilberhaltige Stoffe, Geräte, die teil- und vollhalogenierte Fluorchlorkohlenwasserstoffe, Bleibatterien, Dämmmaterial, das aus gefährlichen Stoffen besteht oder diese enthält.

Wer kann garantieren, dass bei diesen Müll-Mengen keine Schadstoffe ins Grund- und Mineralwasser gelangen?

Zwar wirbt die Recyclingpark Neckartal GmbH mit einem ‚Recycling-Park‘ ‚local for local‘. Jedoch soll lt. Antrag Müll aus dem gesamten Wirtschaftsraum Stuttgart eingesammelt

werden. Die dem Wirtschaftsraum in etwa entsprechende Region Stuttgart umfasst Stadt und Landkreis Stuttgart sowie die 5 Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und Rems-Murr-Kreis mit insgesamt **179 Städten und Gemeinden**. Local for local?

3. Gefährliche Stoffe dürfen nicht in die Hand der Privatwirtschaft, die damit Gewinne erwirtschaftet. Regierungspräsidium und Stadt Stuttgart befürworten den überregionalen Müllsammelplatz der Recyclingpark Neckartal GmbH. Wir befürchten, dass die Stadt die kommunalen Wertstoffhöfe nach und nach schließen und sich aus dem Müllgeschäft zurückziehen will, wie schon geschehen in der Türlenstrasse. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Müll gehört jedoch zur Daseinsaufgabe der Kommune. Sie muss verhindern, dass die Giftstoffe verdünnt in der Umwelt verteilt werden.

Hamburg hat 2013 einen großen kommunalen Recyclingbetrieb eröffnet, in dem geschultes Fachpersonal arbeitet. Hamburg lehnt Mülltourismus ab. Nur Hamburger BürgerInnen und Gewerbetreibende dürfen ihren Müll hier abgeben

Der Antrag der Recyclingfirmen Karle, Degenkolbe und Fischer ist komplett abzulehnen. Der bisher laufende Betrieb muss schnellst möglich beendet werden.

Kontakt: Siegfried Deuschle, Fraktionssprecher SÖS LINKE PLuS im Bezirksbeirat Bad Cannstatt, tel: 0151 291 93521, Barbara Drescher, tel: 0711-636 5673, Barbara Kern, tel: 0176 34 36 80 64, Stuttgarter Wasserforum; Peter Pipiorke, Naturfreunde Radgruppe Stuttgart, 0711-61 73 94, Gretel Quiring, BI Frischluft für Cannstatt, tel: 0711-527215, Jan Reichler, tel: 0711-593636; ,